

Christian Wöhst, M.A.

Tel. 0351 / 463 37 505

E-mail: christian.woehst@tu-dresden.de

Sprechstunde: Mi. 10 – 11 Uhr

GER/228

## **Politisches Denken Moderne Demokratietheorien**

(Dienstag, 3. DS)

Verlauf des Seminars:

1. Sitzung, 14. 04.: Allgemeine Einführung und Organisatorisches

***Teil I: Grundmodelle moderner Demokratietheorien***

2. Sitzung, 21.04.: Begriffsklärung: Ideenhistorische Semantiken des Demokratiebegriffes

- Lektüre:
  - Hubertus Buchstein: Moderne Demokratietheorien. In: Manfred G. Schmidt/Frieder Wolf/Stefan Wurster (Hrsg.): Studienbuch Politikwissenschaft. Wiesbaden 2013, S. 103 – 130.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Hans Vorländer: Demokratie. Geschichte, Formen, Theorien. München 2010. Darin Kapitel I und III.
  - Hubertus Buchstein/Dirk Jörke: Das Unbehagen an der Demokratietheorie. In: Leviathan 31 (2003) 4, S. 470 – 495.
  - Eintrag „Demokratie“ in Otto Brunner/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Band I, Stuttgart 1997, S. 821 – 899.
- Leitende Fragestellungen:
  - Welche semantischen Transformationen hat der Begriff Demokratie seit seiner Entstehung durchlebt? Was unterscheidet den antiken vom modernen Demokratiebegriff? Anhand welcher Kriterien können wir als Politikwissenschaftler Demokratien betrachten? Warum existiert keine allgemeingültige Definition des Begriffes Demokratie?
- Referenten:

3. Sitzung, 28. 04.: Republik und Gemeinwille – Die Demokratietheorie von Jean Jacques Rousseau.

- Lektüre:
  - Jean Jacques Rousseau: Der Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts. Stuttgart 1977. Darin: Erstes Buch Kap. 6-7; Zweites Buch Kap. 1-4, 6-7; Viertes Buch Kap. 1-3, 8.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Patrick Riley: Eine mögliche Erklärung des Gemeinwillens. In: Reinhard Brandt (Hrsg.): Jean-Jacques Rousseau: Vom Gesellschaftsvertrag oder Prinzipien des Staatsrechts. Reihe Klassiker Auslegen. Berlin 2012, S. 109 – 135.
  - Bernard Grofman / Scott L. Feld: Rousseau's General Will: A Condorcetian Perspective. In: American Political Science Review, Vol. 82 (2), S. 567-76
  - Sandra Seubert: Ambivalenzen demokratischer Freiheit. Zur Aktualität von Rousseaus Politischer Theorie. In: Politische Vierteljahresschrift, 53. Jg. 4/2012, S. 609 – 627.
- Leitende Fragen:
  - Was ist der Gemeinwille und wie kommt er zustande? Weshalb kann sich der Gemeinwille – im Gegensatz zum Gesamtwillen – nicht irren? Welche zwei Traditionen des politischen Denkens spiegeln sich im Konzept des Gemeinwillens wider? Welche Aktualität besitzt Rousseau für unsere heutige Zeit?
- Referenten:

4. Sitzung, 05.05.: Repräsentation in der liberalen Demokratie – Die Demokratietheorie von John Stuart Mill

- Lektüre:
  - John Stuart Mill: Betrachtungen über die Repräsentativregierung. Berlin 2013, S. 112 – 157. (Kapitel VII und VIII)
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*John Stuart Mill: Betrachtungen über die Repräsentativregierung. Berlin 2013, S. 188 – 199 (Kapitel XII).
  - \*Lothar R. Waas: Repräsentation durch (Massen-)Partizipation und (Eliten-)Kompetenz? John Stuart Mills Considerations on Representative Government. In: Winfried Thaa (Hrsg.): Inklusion durch Repräsentation. Baden-Baden 2007, S. 39 – 60.
  - Kurt L. Shell: Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): John Stuart Mill, Betrachtungen über die repräsentative Demokratie. Paderborn 1971, S. 7 – 23.
  - Peter Graf Kielmansegg: Die Quadratur des Zirkels. Überlegungen zur Identität der repräsentativen Demokratie. In: Ders.: Die Grammatik der Freiheit. Acht Versuche über den demokratischen Verfassungsstaat. Baden-Baden 2013, S. 39 – 69.
  - Dennis F. Thompson: John Stuart Mill and Representative Government. Princeton 1976.

- Leitende Fragen:
  - Welche Theorie der Repräsentation formuliert John Stuart Mill? Worin sieht er die Vorzüge einer repräsentativen Demokratie? Warum plädiert er für ein plurales Wahlrecht? Welche Aktualität hat Mill für unsere heutige Zeit?
- Referenten:

5. Sitzung, 12.05.: Die Konkurrenz der Eliten – Die Demokratietheorie von Joseph A. Schumpeter.

- Lektüre:
  - Joseph A. Schumpeter: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. 7., erweiterte Auflage, Tübingen / Basel 1993, Kapitel 21 und 22, S. 397 – 450.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Garry Mackie: Schumpeter's Leadership Democracy. In: Political Theory, Vol. 37, Nr. 1 (2009), S. 128 – 153.
  - Harald Bluhm: Schumpeters *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*. Ein Plädoyer für neue Lesarten. In: Berliner Debatte Initial 20, 4 (2009), S. 3 – 16.
  - Adam Przeworski: Minimalist Conception of Democracy. A Defense. In: Ian Shapiro, Casiano Hacker-Cordon (Hrsg.): Democracy's Value. Cambridge 1999, S. 23 – 55.
- Leitende Fragen:
  - Was unterscheidet die ‚klassische Lehre der Demokratie‘ von Schumpeters Demokratiedefinition? Auf welchem Menschenbild beruht seine Argumentation? Ist seine Argumentation überzeugend? Welche Aktualität hat Schumpeter für unsere heutige Zeit?
- Referenten:

6. Sitzung, 19.05.: Demokratische Legitimation durch Deliberation – Die Demokratietheorie von Jürgen Habermas

- Lektüre:
  - Jürgen Habermas: Die Einbeziehung des anderen. Studien zur Politischen Theorie. Frankfurt a.M. 1999, S. 277 – 305.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Joshua Cohen: Deliberation and Democratic Legitimacy. In: Alan Hamlin / Philip Pettit (Hrsg.): The Good Polity. Normative Analysis of the State. Oxford 1989, S. 17 – 34.
  - Jürgen Habermas: Volkssouveränität als Verfahren. In: Ders: Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Fünfte Auflage, Frankfurt a.M. 1997, S. 600 – 631.

- Gary S. Schaal / Felix Heidenreich: Jürgen Habermas und die Frage nach der Rationalität des Staates. In: Gary S. Schaal (Hrsg.): Das Staatsverständnis von Jürgen Habermas. Baden-Baden 2009, S. 17 – 41.
- Rainer Forst: Zur Idee einer deliberativen Demokratie. In: Ders.: Kontexte der Gerechtigkeit. Politische Philosophie jenseits von Liberalismus und Kommunitarismus. Frankfurt a.M. 1994, S. 191 – 215.
- Leitende Fragen:
  - Was bedeutet Deliberation und unter welchen Bedingungen kommt sie zustande? Warum sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit laut Habermas gleichursprünglich? Worin unterscheidet sich sein Ansatz vom liberalen und vom republikanischen Modell?
- Referenten:

#### 7. Sitzung, 26.05.: Pfingstferien

### **Teil II: Spannungsverhältnisse**

#### 8. Sitzung, 02.06.: Demokratie und Öffentlichkeit

- Lektüre:
  - Charles Taylor: Liberale Politik und Öffentlichkeit. In: Krzysztof Michalski (Hrsg.): Liberale Gesellschaft. Wien 1993, S. 21 – 67.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Jürgen Habermas: Hat die Demokratie noch eine epistemische Dimension? Empirische Forschung und normative Theorie. In: Ders.: Ach, Europa. Kleine politische Schriften XI. Frankfurt a.M. 2008, S. 138 – 191.
  - Bernhard Peters: Deliberative Öffentlichkeit. In: Lutz Wingert / Klaus Günther (Hrsg.): Die Öffentlichkeit der Vernunft und die Vernunft der Öffentlichkeit. Festschrift für Jürgen Habermas. Frankfurt a.M. 2001, S. 655 – 677.
  - Richard Sennett: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. Frankfurt a.M. 1983, S. 15 – 46 (Kapitel 1).
  - Friedhelm Neidhardt: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung und soziale Bewegungen. In: Ders. (Hrsg.): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung und soziale Bewegungen. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 34, Opladen 1994, S. 7 – 41.
- Leitende Fragestellungen:
  - Welche Art von Öffentlichkeit entstand seit dem 18. Jahrhundert? Welche Rolle spielt sie in einer Demokratie und unter welchen Bedingungen kann sie Legitimität stiften? Welche Entwicklungen stellen eine Bedrohung für die demokratische Öffentlichkeit dar?
- Referenten:

## 9. Sitzung, 09.06.: Demokratie und Konstitutionalismus

- Lektüre:
  - Hans Vorländer: Die Suprematie der Verfassung. Über das Spannungsverhältnis von Demokratie und Konstitutionalismus. In: Wolfgang Leidhold (Hrsg.): Politik und Politeia. Formen und Probleme Politischer Ordnung. Würzburg 2000, S. 373 – 383.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Heidrun Abromeit: Volkssouveränität, Parlamentsouveränität, Verfassungssouveränität: Drei Realmodelle der Legitimation staatlichen Handelns. In: Politische Vierteljahresschrift, 36 Jg. (1995), Heft 1, S. 49 – 66.
  - Stephen Holmes: Verfassungsförmige Vorentscheidungen und das Paradox der Demokratie. In: Ulrich K. Preuß (Hrsg.): Zum Begriff der Verfassung. Die Ordnung des Politischen. Frankfurt a. M. 1994, S. 133 – 170
  - Jeremy Waldron: The Core of the Case against Judicial Review. In: The Yale Law Journal 115 (2006), S. 1346 – 1406.
  - Günter Frankenberg: Hüter der Verfassung einer Zivilgesellschaft. In: Kritische Justiz, Jg. 29 (1996), Heft 1, S. 1 – 14.
  - Hans Vorländer: Selbstverschuldete Unmündigkeit. Karlsruhe agiert, Berlin reagiert. In: Cicero. Magazin für Politische Kultur, 08.03. 2013.
- Leitende Fragestellungen:
  - Auf welchem Paradox beruht ein demokratischer Verfassungsstaat? Welchen Konflikt löst eine Verfassung und welchen neuen Konflikt begründet sie? Was unterscheidet hierbei das Souveränitätskonzept in Deutschland von anderen Modellen?
- Referenten:

## 10. Sitzung, 16. 06.: Demokratie und Repräsentation

- Lektüre:
  - Winfried Thaa: Kritik und Neubewertung politischer Repräsentation. Vom Hindernis zur Möglichkeitsbedingung politischer Freiheit. In: Politische Vierteljahresschrift 49 (2008), Heft 4, S. 618 – 640.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*David Plotke: Representation is Democracy. In: Constellations, Vol. 4 (1997), Nr. 1, S. 19 – 34.
  - Nadia Urbinati / Mark E. Warren: The Concept of Representation in Contemporary Democratic Theory. In: The Annual Review of Political Science, Vol. 11 (2008), S. 387 – 412.
  - Nadia Urbinati: Representation as Advocacy. A Study of Democratic Deliberation. In: Political Theory, Vol. 28 (2000), No. 6, S. 758 – 786.
  - Christoph Möllers: Expressive versus repräsentative Demokratie. In: Regina Kreide / Andreas Niederberger (Hrsg.): Transnationale

Verrechtlichung. Nationale Demokratien im Kontext globaler Politik. Frankfurt a.M. / New York 2008, S. 160 – 182.

- Leitende Fragen:
  - Welche unterschiedlichen Kritikpunkte an der repräsentativen Demokratie gibt es? Welche ideengeschichtlichen Grundannahmen lassen sich darin finden? Auf welche Art lässt sich Repräsentation neu bewerten, um eine Antwort auf diese Kritiken zu finden? Welche institutionellen Konsequenzen lassen sich daraus ableiten?
- Referenten:

### **Teil III: Aktuelle Debatten der Demokratietheorie**

#### 11. Sitzung, 23. 06.: Gekaufte Zeit? Demokratie und Kapitalismus in Zeiten der Finanzkrise

- Lektüre:
  - Wolfgang Streeck: Was nun, Europa? Kapitalismus ohne Demokratie oder Demokratie ohne Kapitalismus. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 58. Jahrgang, Heft 4 (2013), S. 57 – 68.
  - Jürgen Habermas: Demokratie oder Kapitalismus? Vom Elend der nationalstaatlichen Fragmentierung in einer kapitalistisch integrierten Weltgesellschaft. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 58. Jahrgang, Heft 6 (2013), S. 59 – 70.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Wolfgang Streeck: Vom DM-Nationalismus zum Euro-Patriotismus? Eine Replik auf Jürgen Habermas. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 7 (2013), S. 76 – 92.
  - Michael Brie: Vorwärts in die Vergangenheit? Wolfgang Streecks verfehlte Wiederentdeckung der marxistischen Kapitalismuskritik. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 7 (2013), S. 59 – 70.
  - Wolfgang Streeck: Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Frankfurt a.M. 2013.
  - Jürgen Habermas: Im Sog der Technokratie. Berlin 2013. (Darin Kapitel 5).
  - Peter Bofinger / Jürgen Habermas / Julian Nida-Rümelin: Einspruch gegen die Fassadendemokratie. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 03. 08. 2012.
- Leitende Fragen:
  - Welche Art von Legitimationskrise des Kapitalismus diagnostiziert Wolfgang Streeck? Warum hält er Demokratie und Kapitalismus für unvereinbar und auf welchem Demokratieverständnis beruht seine Argumentation? Welche Gegenargumente formuliert Jürgen Habermas? Welche Perspektiven lassen sich aus der Streeck-Habermas Debatte für ein demokratisches Europa ableiten?
- Referenten:

## 12. Sitzung, 30.06.: Dialektik der Säkularisierung? Demokratie und Religion

- Lektüre:
  - Jürgen Habermas: Glauben und Wissen. Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Frankfurt a.M. 2001.
  - Jürgen Habermas: Vorpolitische Grundlagen des demokratischen Rechtsstaats. In: Ders.: Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Essays. Frankfurt a.M. 2005, S. 119 – 154.
- Empfohlen zur Vertiefung:
  - \*Herbert Schnädelbach: Religion in der modernen Welt. Vorträge, Abhandlungen, Streitschriften. Frankfurt a.M. 2009, darin Kapitel 9, 10 und 12.
  - \*Paolo Flores d'Arcais: Elf Thesen gegen Habermas, in: DIE ZEIT 48/2007, S. 53.
  - Reinhold Esterbauer: Der „Stachel eines religiösen Erbes“. Jürgen Habermas' Rede über die Sprache der Religion. In: Rudolf Langthaler / Herta Nagl-Docekal (Hrsg.): Glauben und Wissen. Ein Symposium mit Jürgen Habermas. Wien 2007, S. 299 – 321.
  - Michael Haus: Ort und Funktion der Religion in der zeitgenössischen Demokratietheorie. In: Michael Minkenberg / Ulrich Willems (Hrsg.): Politik und Religion. PVS Sonderheft 33. Wiesbaden 2003, S. 45 – 67.
- Leitende Fragen:
  - Welche Rolle sollte Religion in modernen Demokratien spielen? Welche Gründe nennt Habermas für die Einbeziehung religiöser Argumente in öffentliche Diskurse? Welche Gründe könnten gegen seinen Vorschlag sprechen? Welchen Anforderungen sollten religiöse Überzeugungen in einer Demokratie genügen?
- Referenten:

## 13. Sitzung, 07.07.: Jenseits der Demokratie? Die Postdemokratie-Diagnose

- Lektüre:
  - Colin Crouch: Postdemokratie. Frankfurt a.M. 2008, Kapitel 1 und 2 (S. 7 – 70).
- Empfohlen zur Vertiefung
  - \*Dirk Jörke: Befinden wir uns auf dem Weg zur Postdemokratie? In: Helmut Neuhaus: Demokratie Hoffnung und Krise. Atzelsberger Gespräche 2012. Erlangen 2013, S. 121 – 140.
  - Paul Nolte: Von der repräsentativen zur multiplen Demokratie. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 1- 2 /2011, S. 5 – 12.
  - Eike Hennig: Totgesagte leben lange. Zum Aussagewert postdemokratischer Theorien. In: Vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Jahrgang 49 (2010), S. 26 – 34.
  - Hubertus Buchstein/Frank Nullmeier: Einleitung – Die Postdemokratie-Debatte. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jahrgang 19 (2006), Heft 4, S. 16 – 22. (Siehe ebenfalls die weiteren Beiträge des Heftes zum Thema)

- Leitende Fragen:
  - Auf welchen Befunden beruht Crouch's Diagnose, dass wir in einem postdemokratischen Zeitalter leben? Welche ideengeschichtlichen Positionen lassen sich in seinen Annahmen wiederfinden? Handelt es sich um eine zutreffende Diagnose?
- Referenten:

#### 14. Sitzung, 14.07.: Demokratie in der Krise?

- Lektüre:
  - Hans Vorländer: Krise, Kritik und Szenarien: Zur Lage der Demokratie. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft, 23. Jahrgang (2013), Heft 2, S. 267 – 277.
- Empfohlen zur Vertiefung
  - \*Franz Walter: Gefahren der Demokratie. Skeptische Betrachtungen zur Lage. In: INDES. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft 3 (2013), S. 110 – 121.
  - Dirk Jörke: Demokratie als Ideologie. In: Henrique Ricardo Otten / Manfred Sicking (Hrsg.): Kritik und Leidenschaft. Vom Umgang mit politischen Ideen. Bielefeld 2011, S. 169 – 181.
  - Danny Michelsen / Franz Walter: Unpolitische Demokratie. Zur Krise der Repräsentation. Berlin 2013 (Kapitel 1 und 2).
  - Franz Walter et al. (Hrsg.): Die neue Macht der Bürger. Was motiviert Protestbewegungen? BP-Gesellschaftsstudie. Reinbeck bei Hamburg 2013.
- Leitende Fragestellungen
  - Was sind die zentralen Strukturprobleme der repräsentativen Demokratie im 21. Jahrhundert und auf welche Weise könnten sie sich lösen lassen? Worin unterscheiden sich Protestbewegungen der heutigen Zeit von denen der sozialen Bewegungen der 70er Jahre? Welche politiktheoretischen Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen?
- Referenten:

#### 15. Sitzung, 21. 07: Abschlusssitzung



Prüfungsleistungen, die *in diesem Seminar* zu erbringen sind:

- POL-KAM-THEO ; POL-GAM-THEO (Kernbereich)
  - Referat und Moderation: Prüfungsleistung ist ein Referat im Umfang von ca. 15 bis maximal 20 Minuten zu einem Sitzungsthema sowie die anschließende Moderation der Seminarsitzung. In diesem Referat sollen die Argumente der Pflichtlektüre kurz zusammengefasst werden, um anschließend die leitenden Fragen zu jeder Seminarsitzung zu diskutieren und zu beantworten. Hierzu ist mindestens der mit einem \* gekennzeichnete Text aus der Ergänzungsliteratur heranzuziehen. Daran anschließend leitet der Referent eine Diskussion über das behandelte Thema. Dazu ist ein Handout im Umfang von einer Seite anzufertigen und am Freitag vor dem Seminar an den Dozenten per Email zu schicken. Das Handout muss enthalten:
    - Die zentralen Inhalte der Pflichtlektüre
    - Eine Diskussion der leitenden Fragestellung unter Hinzuziehung der Ergänzungstexte und ggf. weiterer, selbst recherchierter Literatur.
    - Eigene Thesen und Fragen zur kritischen Auseinandersetzung in der Semindiskussion
  
- POL-PM-THEO (Ergänzungsbereich)
  - Kleines Portfolio (30 Stunden): Zu insgesamt 5 Sitzungen muss ein Exzerpt des zu lesenden Textes schriftlich per Email einen Tag vor der Sitzung an den Dozenten geschickt werden. In der jeweiligen Seminarsitzung müssen Sie dazu in der Lage sein, zu Ihrem Exzerpt mündlich Stellung zu nehmen. Sollten Sie (z.B. durch Abwesenheit) nicht dazu in der Lage sein, so gilt das Exzerpt als nicht abgegeben. Dasselbe gilt für verspätet abgegebene Exzerpte. Das Exzerpt hat einen Umfang von 1-2 Seiten und setzt sich aus zwei Teilen zusammen:
    - Ein inhaltsbezogener Teil, in dem die Thesen des Textes knapp zusammengefasst werden
    - Ein kommentierender Teil, der Ihre kritische Einschätzung dieser Thesen enthält.
  
- PHF-SEMS-GK-07; PHF-SEGY-GK-07; PHF-SEBS-GK-07, PHF-SEBS-GK-17 (Lehramt)
  - Großes Portfolio (90 Stunden): Prüfungsleistungen sind ein Kurzreferat im Umfang von 10 Minuten zu dem mit einem \*gekennzeichneten Ergänzungstext der Seminarsitzung sowie ein Essay im Umfang von 10 Seiten. Bewertungsgrundlage ist ausschließlich der Essay. Gegenstand des Essays sollte eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Referatsthema sein. Ebenso ist es möglich, ein anderes, aber mit mir abgesprochenes Thema zu wählen. Details und Abgabedatum werden noch bekanntgegeben.

### Generelles:

- Die Texte der Pflichtlektüre sind im OPAL-Ordner zu diesem Seminar abrufbar.
- Die ergänzenden Texte für die Referate sind in der SLUB zugänglich. Falls dies nicht der Fall sein sollte, habe ich Kopien der Texte in meinem Büro. Kommen Sie in diesem Fall rechtzeitig auf mich zu.
- Bei Bedarf können Sie die Referate gerne mit mir vor- und nachbesprechen. Wir vereinbaren in diesem Fall einen Termin oder Sie kommen in meine Sprechstunde. In jedem Fall müssen Sie mir das Handout bis zum Freitag vor der Seminarsitzung zuschicken.
- Für die Benotung der Referate gelten folgende Bewertungsmaßstäbe:
  - Inhaltliche Aspekte:
    - Herausarbeiten der Kernaussagen und Pointierung der Inhalte (kein Nacherzählen von Texten!)
    - Sinnvoller Bezug zur Basislektüre und zum Gesamtkontext des Seminars bzw. Rückbezüge zu bereits behandelten Themen
    - Beantwortung der leitenden Fragestellungen der Sitzung
    - Eigene kritische Auseinandersetzung mit dem Thema
    - Handout
  - Formale Aspekte
    - Präsentationsstil
    - Einbindung der anderen Seminarteilnehmer
    - Kompetente Beantwortung von Nachfragen
    - Diskussionsleitung
- Für die Benotung der Exzerpte gelten folgende Bewertungsmaßstäbe
  - Inhaltliche Aspekte
    - Präzise Rekonstruktion der Kernaussagen des Textes
    - Einordnung des Textes in den Gesamtzusammenhang des Seminars
    - Erkennbare kritische Auseinandersetzung mit dem Text. Es sollten keine Fragen formuliert werden, die in den Texten selbst schon beantwortet werden.
    - Mündliche Stellungnahme zu den Exzerpten im Seminar
  - Formale Aspekte
    - Klare und verständliche Sprache, in der Fachbegriffe definiert werden
    - Einhaltung der vorgegebenen maximalen Länge von 2 Seiten